

Kongressbericht von Laura Tripetchr

Die 87. IFLA-Konferenz (World Library and Information Congress, kurz WLIC) fand dieses Jahr vom 26. bis zum 29. Juli in Präsenz in Dublin unter dem Motto Inspire, Engage, Enable, Connect statt. Dieser Bericht soll Einblicke in die Geschehnisse der WLIC 2022 bieten, aus der Perspektive einer Stipendiatin des BII*. Bereits am 25. Juli trafen sich verschiedene Arbeitsgruppen der IFLA zu Besprechungen, so zum Beispiel die Arbeitsgruppe „Academic and Research Libraries“ (kurz ARL) im Programm unter Session 032 zu finden und die Arbeitsgruppe „Indigenous Matters“ (Session 045).

Im Arbeitstreffen der ARL wurde der Versuch unternommen das Hauptziel der AG zu definieren. Ein mitunter wichtiges Thema, welches alle Bibliotheken auch in Zukunft stark beeinflussen wird ist Open Access (OA). Im Meeting wurde bemängelt, dass der Fokus sämtlicher OA betreffenden Regulierungen derzeit auf dem globalen Norden liegt. Daher sollte das offizielle Statement der IFLA zu OA eine globalere Perspektive einnehmen. Zur Förderung der Diversität und des Meinungsaustausches plant die Arbeitsgruppe nicht nur IFLA-intern, sondern auch auf regionaler Ebene Partnerschaften auszubauen. Um passende Aktivitäten der ARL zu planen möchten die Mitglieder Trends in den Mitgliedsländern der IFLA beobachten. Alle 2 Monate erscheint der Newsletter der Arbeitsgruppe.

Die Arbeitsgruppe „Indigenous Matters“ befasste sich mit verschiedenen Projekten. Es wurde die Abteilung zur Maori-Kultur in der Library of Congress erwähnt, das Wikimedia-Projekt zur Förderung indigener Sprachen (insbesondere wurde der Celtic Knot erwähnt, um die gallische, walisische und irische Sprachen zu erhalten) und die „UNESCO Guidelines for services with indigenous people“. Auch in dieser Arbeitsgruppe wurde der Fokus auf dem globalen Norden angesprochen, daher sollen zukünftige Projekte und Aktivitäten sämtliche Informationseinrichtungen (nicht nur Bibliotheken) in so vielen Ländern wie möglich ansprechen. Ein wichtiger Aspekt der angesprochen wurde war die Repräsentativität indigener Menschen, damit der Dialog nicht über sie, sondern mit ihnen geführt wird.

Am 26.07.2022 begann die WLIC 2022 offiziell, unter anderem mit Reden von der ersten irischen Präsidentin Mary Robinson und der IFLA-Präsidentin Barbara Lison. Leider fanden

viele tolle Sessions zur selben Zeit statt. In der Session 059 „Confronting and Overcoming Legal Restrictions on Access to Law: Librarian Engagement to Free the Law“ wurde der Status der Zugänglichkeit zu Rechtstexten in Afrika vorgestellt. Da viele rechtliche Texte durch Copyright geschützt sind ist ein allgemeiner Zugang zum Gesetz auf dem afrikanischen Kontinent schwierig. Auch gibt es keine „law gazettes“, also Zeitschriften zu Rechtsthemen, es fehlen sowohl historische als auch zeitgenössische Quellen in afrikanischen Bibliotheken. Um die Problematik zu verdeutlichen, also die Zugriffsmöglichkeit auf Rechtstexte zu dokumentieren wurde das Projekt „Open African Government Legal Information Index“ ins Leben gerufen. Dieser Index soll so ähnlich wie der Open Data Index sein. Methodisch wird auf die Vollständigkeit, die Autorität (also ob die Quellen von Regierungsseiten bereitgestellt werden) und der freie Zugang (nicht nur der kostenlose Zugang zu den Rechtstexten, sondern auch ob sie maschinenlesbar sind) geachtet. Durch diesen Index kam heraus, dass die Hälfte aller afrikanischen Länder keinen Zugang zu Rechtstexten besitzt. Als Gründe wurden fehlende Kapazität, Ressourcen und anfallende Kosten identifiziert. Bibliothekar:innen außerhalb von Afrika wurden dazu aufgerufen afrikanische Zeitschriften in ihren Beständen zu digitalisieren und afrikanischen Bibliotheken zur Verfügung zu stellen. Dies wird in einem Projekt der Law Library of Congress bereits anhand der „foreign data base“ begonnen. In dieser Session wurde die immense Bedeutung von Open Access für die Rechtsstaatlichkeit betont.

In der Session 066 „Library Publishing: Inclusive and Open Scholarly Communication that Supports the UN Sustainable Development Goals“ ging es unter anderem um die Evolution des Bibliothekarischen Publizierens (library publishing). Als nächste große Herausforderung wurde die Auswirkung der Sustainable Development Goals (kurz SDGs) identifiziert. Bemühungen um Open Access Journals wurden schon unternommen, so gibt es das Directory of Open Access Journals (DOAJ) oder auch Publisso an der ZBMed Köln. Um die Recherche für Endnutzer zu optimieren, sollten jedoch die Metadaten erweitert und ergänzt werden.

Am 27.07.2022 wurde in der Session 104 über Entwicklungen der Bibliotheken im asiatischen Raum gesprochen. In dem sehr interessanten Bericht über Bangladesch, Nepal und Indien wurde eine Eigenheit der wissenschaftlichen und Spezialbibliotheken in Indien benannt. Es

ist sehr üblich unter einander Informationen auszutauschen, allerdings gibt es die gleiche Infrastruktur nicht für öffentliche Bibliotheken. Es gibt mehrere indische Netzwerke welche es sich zur Aufgabe gemacht haben im ganzen Land Ressourcen mit ihren Mitgliedern zu teilen. Auch außerhalb der Landesgrenzen gibt es Bestrebungen von Kooperation- so beispielweise die Nepal Bharat Library, welche in Kathmandu von der indischen Botschaft geführt wird. In Bangladesch bemüht sich die Regierung um zahlreiche Digitalisierungsprojekte. Denn durch ein „digitales Bangladesch“ sollen „informierte Bürger:innen“ (also informed citizens) die Demokratie von innen heraus stärken.

Es wurde außerdem von verschiedenen Projekten von Bibliotheken während der Covid 19 Pandemie berichtet. So zum Beispiel das „Book of Life“ Projekt, im Zuge dessen Bücher in Krankenhäuser geliefert wurden, damit auch Menschen in Quarantäne lesen konnten.

In der Session 109 „Telling the Next Chapter: Marketing Libraries of the Future“ berichtete eine Vertreterin Irlands von irischem Bibliothekssystem. In Irland gibt es für öffentliche Bibliotheken keine Mitgliedsbeiträge oder Gebühren bei Fristablauf. Der Ausleihverkehr ist so aufgebaut, dass im ganzen Land Bücher bestellt oder ausgeliehen werden können. Es werden auch viele erfolgreiche Marketingprojekte, so zum Beispiel „National Library Open Day 2020“ abgehalten, um die Lesebegeisterung in der Bevölkerung anzuregen. Insgesamt haben sich 53 Kampagnen für den IFLA Marketing Award beworben.

In der Session 118 „Artificial Intelligence: New Horizons and Implications for Libraries“ wurde über die Fortschritte der Technologie und ihrer Bedeutung für Bibliotheken gesprochen. Auch ethische Aspekte wie die Bias-Problematik, Transparenz, Verständlichkeit, Privatsphäre, Sicherheitsbedenken, Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit wurden erwähnt. In Anbetracht all dieser Dinge kann künstliche Intelligenz (KI) dafür genutzt werden, neue Angebote in Bibliotheken anzubieten. Unter Einbeziehung des globalen Südens kann mit KI soziale Ungleichheit bekämpft werden, da KI per se keine Vorurteile gegenüber bestimmten sozialen Gruppen kennt. Ein interessanter Aspekt der Nutzung von KI in Asien ist ein Projekt, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat Sprachsamples zu sammeln, um irgendwann einen „nationalen Sprachkorpus“ zur Verfügung stellen zu können. So könnten Menschen mit oder ohne Akzent besser verstanden werden bei der Nutzung von

beliebten KI-Instanzen wie Siri oder Alexa. Auch das Empfehlungssystem der Bibliothek kann durch KI bereichert werden. So sollen in Zukunft nicht nur Empfehlungen basierend auf häufig gelesenen Autoren möglich gemacht werden, sondern auch ähnliche aber nicht unbedingt thematisch verwandte Bücher vorgeschlagen werden.

Der 28.07.2022 war auch leider schon der letzte Tag der Konferenz in Dublin. In der Session 140 „Defining the National Collection: Challenges and Opportunities Found at the Intersections of the Future and the Past“ wurde über nationale Sammlungen gesprochen. Durch die europäische Expansion wurde viel über die damit verbundene Kolonialgeschichte und den Raub von Kulturgütern bzw. die Provenienzforschung gesprochen. In dieser Session wurden die Zuschauer mit einbezogen und bildeten kleine Arbeitsgruppen um zuvor gestellte Fragen zu beantworten und zu diskutieren. Bibliotheken in Belgien, Südafrika und Kuwait wurden zu dieser Thematik verglichen und Herausforderungen ihrer respektiven Sammlungen vorgestellt. So möchte die Königliche Bibliothek Belgiens sich in Zukunft auf die Digitalisierung ihrer Sammlung fokussieren, die Nationalbibliothek Südafrikas hat zwar den gesetzlichen Auftrag (legal mandate) nationale Kulturgüter zu bewahren, sieht sich jedoch auch mit Etatkürzungen konfrontiert und die Nationalbibliothek Kuwaits befasst sich mit der Debatte um kulturelle Herkunft (der Objekte) bzw. den Problematiken des Erhalts antiker Relikte.

Dank des BII (Bibliothek & Information International) einer Plattform für den fachlichen Austausch bibliothekarischer Verbände und dem Goethe Institut e.V. war es mir möglich in Präsenz an der Konferenz in Dublin teilzunehmen. Als Newcomerin war dies für mich eine optimale Gelegenheit Einblicke in die Bibliothekswelt zu erlangen. Ich bin sehr dankbar für diese Chance und würde es jeder interessierten Person wärmstens empfehlen an einem Kongress in Präsenz teilzunehmen. Natürlich sind wir über das Internet alle in der Lage auch international Verbindungen aufzubauen und uns auszutauschen. Allerdings kann dies aus meiner Sicht keine reale Erfahrung in einem anderen Land überbieten.